

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauschrift: Nachrichten Dresden.  
Hermes-Telegraphen-Sammelnummer: 25241.  
Rote für Nachgeprüfung: 20011.

Wagners-Gedächtnis über die Zeitung der Dresdner und Berliner Zeitungen des Sonn- und Montags nur einmal taucht bei einem Tag durch das Volk (ohne Zeitung) 4,50 M. monatlich 1,40 M.  
Wagners-Gedächtnis. Die einzige Zeitung (eine 5 Seiten; 24 Bl.) berücksichtigt nur die Ereignisse im Zusammenhang mit dem 1. Weltkrieg. — Preis: 10 Pf. — Zeitungspreis: 10 Pf. — Zeitung: 10 Pf.

Schaffung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.  
Postamt-Raum 19393 Leipzig.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unerlaubte Schriften werden nicht aufgeworfen.

## Geschafferte französische Angriffe nördlich der Aisne.

Neue Gründungstätigkeit. — Feindliche Linien beiderseits der Ardre genommen. — Die französischen Verluste an der Aisne und Marne. — Eine stürmische französische Rammersierung. — Wieder 20000 Todesopfer. — Die Wirkungen der U-Bootgefahr in Amerika.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amstl.) Großes Hauptquartier, 7. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zeitweilig auslagernder Artilleriekampf. Nege Erkenntniss tätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 500 Männer zu gelangen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kaiser

Auf dem Schlachtfeld blieb die Geschäftstätigkeit auf beide Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgemessen. Südöstlich von Soissons nahmen wir nach harter Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Ardre. Wir machten 800 Gefangene.

Der Chef Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Lubendorff.

### Amtlicher deutscher Admiralstabsericht.

Berlin, 6. Juni. (Amstl.) Am Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote 5 Dampfer und 6 Segler zusammen über 20 000 Bruttotonnen.

Die Dampfer wurden aus Karlsruher Hafen herausgeschossen. Einer von ihnen war ein Kriegsmaterialschiff.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralsabsatzes der Marine.

Das im gestrigen Bericht erwähnte Unterseeboot des Oberleutnants zur See Koch hat wiederum einen erstaunlich kurzen Zeit erzielt. An einem Tage konnte es vom Morgengrauen bis Mitternacht 17000 Br.-Beg.-T. in die Tiefe schicken, obwohl die Angriffe durch starke feindliche Gegenwirkung erheblich erschwert wurden. Nach Verlegung des Tätigkeitsgebietes traf das Unterseeboot an einer anderen Stelle des Kanals auf die Spuren der Arbeit eines Schwemmbootes. Es passierte nämlich ein großes Trümmerfeld mit vielen toten Säcken und Loden, Unterkrüppen, Ställen, Stroh und Heubündeln usw. Wahrscheinlich war an dieser Stelle ein das englische Heer in Frankreich verfolgender Dampfer einem anderen Unterseeboot zum Opfer gefallen.

### Die französischen Verluste an der Aisne und Marne.

Der große Sieg des Deutschen Kronprinzen zwischen Aisne und Marne hat wiederum einen bedeutenden Teil der feindlichen Streitkräfte und Kampfmittel vernichtet. Zu den bereits gemeldeten Gefangenenzahl von über 50 000 sind die schweren blutigen Verluste der Franzosen an Toten, Verwundeten und Vermissten hinzuzurechnen. Bereits im März mußte das französische Heer infolge des zurückweichens der Engländer in Flandern die schwere Seite der bereitgestellten deutschen Marschallarmee erleben, die mit in die schwere britische Niederlage hineingerückt waren. Als in Flandern die englische Linie erneut auf ernstliche Bedrohung war, so sich der Generalstab zum zweiten Male gewusst, auch dorthin starke Hilfskräfte abzulenken. Im Verlauf der Kämpfe an der Nordfront sah er allein 18 französische Divisionen zur Entlastung der Engländer in Flandern ein und ließ weitere Kräfte am Reservoir bereit. Die verlustreichen Kämpfe im Kemmelgebiet erhöhten dann die Blutopfer der Franzosen noch an. Ansonsten ordentlich. Die Schlacht zwischen Aisne und Marne mit ihren täglichen Auseinandersetzungen riss auf neue die schon stark gesättigten französischen Reserven auseinander. Sie zwang General Doum zum abermaligen Überholen eines Einsatzes seiner Divisionen an der von der deutschen Führung gewollten Stelle. Dadurch sind wiederum erhebliche französische Streitkräfte gebunden, ein Umstand, der den Entscheidungskräften der operativen Armeezeit gänzlich beraubt. Die schwere Marschallarmee der Engländer, an die sich die alten Hoffnungen und Erwartungen der Feinde knüpften, besteht als solche nicht mehr. Von schwieriger Bedeutung ist auch die Einbuchtung des Feindes an Kampfmitteln während der Schlacht zwischen Aisne und Marne, die große Anzahl der erbeuteten Geschütze, Maschinengewehre und anderer Waffen, der Berlin des gesamten eingeschlossenen Materials auf der ausgedehnten Dampffront, der Verlust von fünf umfangreichen Pionierdepots, Verabendlager und sieben großen, mit allen Bedürfnissen ausgerüsteten Lazaretten, der Ausfall vieler Fabriken und Werkstätten verschiedenster Art, Eisenbahnwagen, Motoren und Brückenbaus und der gleichen, die zum größten Teil bereits deutschen Diensten dienen, das alles trifft die feindliche Kriegsführung auf das empfindlichste. Erhöht wird die Bedeutung der schweren französischen Niederlage durch den Verlust von weit über 3000 Quadratkilometern, zum Teil fruchtbaren Gelände mit bedeutsamsten strategischen Punkten. Von seitennehmender Bedeutung ist schließlich die Abschaltung wichtiger Eisenbahnliniens für die Verschiebung der Entscheidungskräfte, sowie für die Versorgung des gesamten französischen Bundes und Heeres. (W. T. B.)

#### Hoch über den strategischen Wert von Reims.

(Gigone Drahtmeldung)

Leipzig, 7. Juni. Der "Secolo" meldet aus Paris: In seiner Unterredung mit der Armeeführung bestätigte General Doum die Verteidigung von Reims.

als eine Prestigesage für Frankreich. Einen strategischen Wert habe Reims nach der Aenderung der deutschen Linie nur in sehr geringem Maße. Er könne auch keine Verteidigung für Reims abgeben, die ihn in seiner militärischen Entwicklungsfähigkeit behindern könnte.

#### Französische Hilfslinie nach Amerika.

(Drahtmeldung unseres Kölner Mitarbeiters.)

Köln, 6. Juni. Wie Meldungen der Havas-Agentur zu entnehmen ist, suchen die französischen Blätter die amerikanischen Freunde zu raschem Handeln aufzutreiben. Das "Petit Journal" meint, der Kampf habe höchst schwieriger gestaltet, nachdem die französischen Reserven eingetroffen seien. Die Deutschen hätten in ihren Angriffen eine Pause eintreten lassen, damit die Mannschaften Atem schöpfen und Artillerie und Proviantkannen nachgezogen werden könnten. Solange die Deutschen keine entscheidenden Erfolge erlangt hätten, würden sie die Öffnungen weiterführen und der Kampf werde furchtbarer denn je andauern. (Köln, 5. J.)

#### Die französische Gegenwehr.

An der Front zwischen Marne und Reims festigen die Franzosen ihre siebenartigen Anstrengungen fort, das waldige Höhengelände zu sichern. Während sie im Sonnenschein, wo die Deutschen am weitesten vorgedrungen sind, voran arbeiten, das Bois de Cochet zu verdrängen, neuerlich sind sie in dem an die Marne angelehnten Hügel, ihre Linie vorzuschließen. Ihr handbreitartiger Verfall am Morgen des 3. Juni schaffte jedoch ebenso, wie ein Angriff auf die deutschen Positionen vor Verneuil. Das französische Artillerieeuer, das mit weittragenden Batterien bis über die Vesle langt und bereits angegangen hat, die noch ungerührten Orte in Trummer zu schleifen, ließ am 5. Juni infolge der Bekämpfung durch die deutschen Batterien wesentlich an Heftigkeit nach. Deutscherweise wurden Bahn- und Straßentrichter hinter der französischen Front geführt. Der Bahnhof Jouy wurde in Brand gesetzt. Im südlichen Teil von Reims fanden mehrere große Explosionen und Brände beobachtet werden. In den Fliegergeschwadern nördlich Bourgougnac wurden noch zwei unverzichtbare französische Flugzeuge zerstört. (W. T. B.)

Der Heeresbericht vom 1. Juni meldete verwarfene Gegenangriffe der Franzosen mit falschen, auf Bahn- und Straßentrichen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons-Hargnies vordringenden Truppen. Ein erneuter Befehl der französischen 6. Armee gibt die Bedeutung dieser französischen Gegenangriffe wieder. Das Ziel war, unsere Front beiderseits Soissons zu durchbrechen und noch am 31. Mai die Bahn Braine-Teray zu erreichen. Die glänzende Befestigung unserer dort kämpfenden Truppen, die nicht nur alle Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, sondern nach ihrer Abwehr einen Angriff bis auf die Höhe östlich von Chaudun-Wirren-Malans vorbringen, wird dadurch ins Hellelicht gerückt. (W. T. B.)

#### Eine stürmische französische Rammersierung.

Die Sitzung der französischen Deputierten kam in der, in der die Interpellationen über die militärische Lage verhandelt werden und in der Clemenceau seine Regierung verhandelt, hat nun ergänzend die Richtung einer geradezu dramatischen Verlauf genommen. Der Sozialist Briand erklärte schließlich, daß der französische Volk habe erlebt, daß der Dampfmaschine, die über Gläsern im vorigen Jahre so viele Todes gefordert hat, am 27. Mai in wenigen Augenblicken verloren ging. Diese Tatsache habe alle Welt in aufregende Angst versetzt. Man fragt sich, ob die Befehlshaber Fehler begangen hätten und etwas getan, um in Zukunft derartige Fehler zu verhindern, die zu einer weiteren Katastrophe führen. Unter einem solchen Befehl der Kammer erklärte der Redner den Ministerpräsidenten, die Verhandlung nicht auf unbestimmte Zeit zu vertagen, sondern ein bestimmtes Datum anzusteuern. Sodann gäbe der Abgeordnete Menno ein, ein, der Befehl des Armeekommissars und Führer der Radikalen. Er suchte zu vernichten. Der nächste Redner war der Abgeordnete des Aisne-Departements, Degruy, der im Namen seiner Wähler dagegen Widerstand erhob, daß Clemenceau an der Spitze der Regierung nun absichtlich über die Leiden der Franzosen in dem vom Feind besetzten Gebiete hinwegsiehe. An seinem eigenen Beisein seien die Bewohner in oft in tödlichster Weise von ihrem Herd weggeführt und in Frankreich selbst einer so schlechten Behandlung ausgesetzt worden, daß sie sich fragen, ob es noch eine Solidarität unter den Franzosen gebe. Der Redner erhebt leidenschaftlichen Widerstand dagegen, daß die Regierung Clemenceau sich vollständig der Willkür des Dampfmaschinenunterstützt unterwirkt und daß sein Schub gegeben ist gegen die Rechte des Oberkommandos. Er schließt mit den Worten: „Hören Sie sich, Herr Ministerpräsident! Sie haben kein Mitleid mit Frankreich, Frankreich wird kein Mitleid mit Ihnen haben.“

Die Sozialisten Gasin und Renaudel und der ehemalige Minister Léonie bemühten sich nochmals, den Ministerpräsidenten zu bewegen, daß er die Verhandlung der Interpellationen in vierzehn Tagen anzunehme, Clemenceau aber blieb unerbittlich. In diesem Augenblick trat der Abgeordnete Venot ein, der die Stadt Reims verteidigt und die Kriegspolitik aller Regierungen seit Anfang des Krieges in lebhafter Weise untersucht hat, obwohl er zur äußeren Linien gehört. Venot redete auf den Ministerpräsidenten ein: „Neben den Personen steht das Land, das seine Blöße auf uns richtet. Das Blut unserer Kinder ist

Ich habe die Hoffnung, doch Tage, wie wir sie unterleben, nicht mehr wiederholen; deshalb bitte ich Sie, denken Sie nur in beschränktem Maße. Er könne auch keine Verteidigung für Reims abgeben, die ihn in seiner militärischen Entwicklungsfähigkeit behindern könnte.

Darauf folgte die Abstimmung. Die Widerstand umfaßte 80 Sozialisten, 10 Radikale und 6 republikanische Sozialisten. 17 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten, 45 fehlten. (W. A. Z.)

Die "Reichs-Amt" meldet aus Genf: Die Deputierten Renaudel und Ferrer haben in der französischen Kammer den Antrag eingebracht, eine besondere Abteilung der Sturmartillerie im Kriegsmaterialministerium einzurichten. Es handelt sich dabei offenbar darum, eine Gelegenheit zur öffentlichen Ausprägung über die Niederlage der Niederlage am Donauweg zu schaffen.

#### Ganz Deutschland ein großes Totenhaus.

Basel, 6. Juni. Unter dem Überschriftenwort "Der Augenblick ist furchtbar", das nach der Ausdrucksweise der "Ball Nationaliste," jener exzitante Orie, auf der Tribüne des Palais Bourbon geprahlt hat, führt das Blatt zur Rede Clemenceaus u. a. ons: Tatsache ist bloß das Geständnis Clemenceaus, daß die Engländer und Franzosen am Ende ihrer Bestände angekommen sind. Für die Bevölkerung Clemenceaus, daß die deutschen Bestände sich ebenso erstickt und daß die eintretenden Amerikaner dann das große Ringen mit dem Triumph der Entente entscheiden werden, schlägt es hier Beweisdrost. Hier handelt es sich um den Angriff eines Redners. Nicht mit einem einzigen anderen Satz, als mit dem vom beweisstümlichen Hinweis auf die Union hat Clemenceau verloren, seine Behauptung zu bestätigen. Die Tatsachen sprechen mit furchtbarem Deutlichkeit. Vermischte werden alle noch jetzt gehalten Illusionen ebenfalls zerbrochen. Clemenceaus treiben hastiger Eigenart führt allmählich dahin, daß ganz Frankreich ein einziges großes Totenhaus wird. Nach dieser Kennzeichnung der Lage sagt der Redner schließlich: Der Verhandlungstisch darf das ausdrucksstarkste Schlachtfeld für die Entente, wenn sie verponde, dort ihre wirtschaftliche Überlegenheit zu erbringen, den Verhandlungstisch offen anbieten und den Schatten von West zu vertheilen. (W. T. B.)

#### Reis zur Ansprache.

Die Londoner "Daily News" schreibt zur Kriegssache: Wir haben die militärische Lage noch wie vor reif an einer Ansprache zwischen allen Kriegsführern zu bringen. Es befindet sich auch in den englischen Gesellschaften die Meinung darüber, daß noch vor Ende des Sommers die englischen Trades Unions ihre Stellungnahme an den Fragen des Krieges und des Friedens einer einheitlichen Revision unterziehen werden. Sowohl die Gewerkschaften der Bergarbeiter wie der Metallarbeiter hätten in letzter Zeit Befehle gegeben, die auf eine Neuordnung der Delegierten in den schwierigen Fragen abzielen.

#### Wie lange noch?

"Nieuws van den Dag" schreibt: Wie lange wird es den verzweifelten Verbündeten gelingen, den Drang der Deutschen Widerstand zu bieten, der sie nach dem ersten mit den mächtigsten Waffen eroberten Land? „Wie wird sichieren, wenn den seit März ausgeführten drei Angriffen ein vierter folgt? Wenn die Russen, die auf Österreich und ebenso zwischen Soissons und Reims durch die Ausbildung noch erheblich verstärkt worden sind, immer mehr Truppen in Anspruch nehmen, an einer neuen Stelle tiefer in unverhülltes französisches Gebiet zurückzulegen wird? Wo wird auch die Mannschaften finden, um eine so ausgeweitete Front zu belegen? Die Engländer müssen für die Aufgabe eintreten. Es liegt an den Stellen solcher Auseinander mit organisierten Armeen beredet zu sein, Armeen, die Hindenburgs Ersatztruppen geworden sind und dem Feinde im östlichen Feind Widerstand leisten können. Denn über große Kaufmännerlinie verfügt die französische Armee auf der neuen Linie natürlich nicht, wenn auch ihr Karl davon gearbeitet werden wird. Natürlich müssen sie auch die Deutschen auf einer längeren Front einziehen. Aber da sie die Amerikaner sind, ist das für sie nicht so großer Nachteil. (W. T. B.)

#### Die Wirkungen der U-Bootgefahr in Amerika

(Gigone Drahtmeldung)

Basel, 7. Juni. Nach einem Arbeittelegramm aus New York ist die Regierung Biennais auf Aufständen der feindlichen Unterseeboote ans. Die Sanktionierung der amerikanischen Hafen ist auf vorläufig fünf Tage angelegt. Man hat mit der Zuwendung unterdrückt der feindlichen Staatsangehörigen in New York und in den atlantischen Hafenstädten begonnen.

Genf, 7. Juni. Die "Morning Post" meldet und fordert, man halte auch den jetzt acht Tagen schwenden Dampfer "Lincoln" für überfällig. "Daily Telegraph" meldet: Die Bureau der großen Schiffsbauanstalten in New York sind von Angestellten der auf See befindlichen Passagiere umlopert, doch sind die Passagiere nicht in der Lage, die Anstrengungen aufzuhören. Die Schiffsbauanstalten lassen in den nächsten Tagen keine Passagiere nach dem Atlantischen Ocean auslaufen.

Amsterdam, 6. Juni. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus aus New York werden die vier amerikanischen Segelschiffe "Aantic Dun", "Gwynne", "Cot" und "Eona" als verloren genannt. (W. T. B.)

Washington, 6. Juni. Der norwegische Dampfer "Eidsfjord" wurde am Dienstag von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. (W. T. B.)